

Lebenslauf des Carl Blach

Mein Mann wurde am 18. Mai 1887 in Stralsund als Sohn des Kaufmanns Felix Blach geboren. Nach Absolvierung seiner 3-jährigen Lehrzeit, die im Jahre 1906 beendet war, arbeitete er noch 2 Jahre als Volontär in der Lederbranche und trat dann als Mitarbeiter in die Firma seines Vaters in Stralsund ein. Nach dem Tode des Vaters im Jahre 1933 übernahm er die Firma des Vaters. In dem Jahre 1935 nahm er seine beiden Söhne Hans-Joachim und Gerd in die Firma auf. Im Jahre 1938 musste mein Mann sein Geschäft, das 75 Jahre in Familienbesitz war, aus politischen Gründen auflösen. Nach Auflösung unseres Haushaltes siedelten wir nach Berlin über, und versuchten nach Äquador auszuwandern. Mein Mann und die Söhne – um ihr Können zu erweitern – erlernten noch die Herstellung von Gürteln und Handtaschen. Im Jahre 1939 erfolgte meines Mannes erste Verhaftung, Nach sechswöchiger Untersuchungshaft wurde er wieder freigelassen. Im Jahre 1940 erfolgte nunmehr die zwangsweise Einschaltung in Rüstungsbetriebe und zwar in die Firma Seidel in Berlin, Bülowstrasse. In abwechselnden Tag-und Nachtschichten musste mein Mann arbeiten und das bisher vorhandene Herzleiden-Herzmuskelschwäche verschlimmerte sich immer mehr und mehr. Durch die schlecht geheizten Räume zog sich mein Mann ein schweres Rheumaleiden zu, das ihm sehr zusetzte. Nunmehr war mein Mann des öfteren schwer krank und wurde von seinem Arzt desgleichen des öfteren Arbeitsunfähig geschrieben. Jedoch musste mein Mann infolge des Drucks der damaligen Behörden seine Arbeit als schwerkranker Mann zwangsweise fortsetzen. Im Jahre 1943 erfolgte nunmehr infolge einer Großaktion der Gestapo meines Mannes erneute Verhaftung. Die erste Unterbringung erfolgte in einer menschenunwürdigen Art, in einer kalten Blechbaracke, die ungeheizt bei Regen und Schnee sowie Frost, ohne Decken, naturgemäß bei meinem Mann ein Erschweren seiner kranken Glieder erzeugte. Von dort kamen sie zur Sammelstelle nach der Rosenstraße zum Abtransport. Hier gelang es mir nach vielem Bitten und Flehen, unter Beweisantritt unserer bestehenden Ehe und dem weiteren Beweis, daß unser Kind Inge evangelisch getauft worden ist, meinen Mann frei zu bekommen, Infolge der durchlebten Strapazen wurde der Gesundheitszustand meines Mannes immer schlechter. Der behandelnde Arzt schrieb ihn Arbeitsunfähig, jedoch das Arbeitsamt schaltete ihn wieder in den Arbeitsprozeß auf und mein Mann mußte in einer Blindenanstalt arbeiten. Im Jahre 1942 wurde der Sohn Gerd verhaftet und ins Gefängnis Plötzensee gebracht. Im Jahre 1943 erfolgte nunmehr die Verhaftung des Sohnes Hans-Joachim. Beide Söhne kamen nunmehr nach Auschwitz, von wo sie nie mehr zurückkehrten, Das Verschwinden seiner Söhne löste bei meinem Mann eine derartige seelische Depression aus, daß nunmehr auch noch eine Anemie-Blutersetzung eintrat, von der er sich nicht mehr erholen konnte. Während seiner schweren Krankheit evakuierten wir nach Butzbach in Hessen. Jedoch war des Bleibens nicht lange und wir mussten, da Hessen keine Juden duldete, erneut evakuieren, nach der Insel Rügen. Hier wurde mein Mann zum dritten Mal verhaftet. Nach vielem Bemühen meinerseits bekam ich meinen Mann wieder frei, jedoch mußte er sofort nach Berlin zurück. Trotz fortschreitender Anemie-Blutersetzung mußte mein Mann wieder Arbeit aufnehmen, und zwar in einem Metallverarbeitenden Betrieb. Hierselbst arbeitete mein Mann bis zum Umbruch. Nach dem Umbruch konnte ich meinen Mann ins Krankenhaus einlegen lassen. Trotz mehrerer Bluttransfusionen und aller Bemühungen der Ärzte war es leider nicht mehr möglich, meinen Mann nach fast einjähriger Behandlung am Leben zu erhalten. Am 10. Mai 1946 verstarb mein Mann.

Lisbeth Blach